

Streaming mit Streifen

Test: Electrocompaniet EC Living Rena SA-1 | Streaming-Verstärker

Preis: 799 Euro



Zwischentöne:

- Der hier getestete EC Living Rena SA-1 hält neben der wahlweise kabellosen Streaming-Intelligenz auch eine eigene Endstufe bereit, um bereits vorhandene oder neu angeschaffte passive Lautsprecher adäquat an die Leine nehmen zu können. Innerhalb der EC-Living-Familie lassen sich hinter den Rena S-1 und SA-1 die Tana L1 als Lautsprecher einspannen, drahtlos, wohlgemerkt, und HiRes-fähig bis 24 Bit/96 kHz. Ist mehr Tiefgang gewünscht, steht der Wireless-Subwoofer Sira-L1 bereit.
- Ohne kryptische Menüstrukturen durchdringen zu müssen, lässt sich im Falle einer Multiroom-Konfiguration im Hauptmenü sowohl die Zonenauswahl als auch die Musikbibliothek überblicken. Auch bei der Einbindung einer NAS oder freigegebener Ordner auf dem PC/Mac oder – wie in meinem Fall – der SSD des Auralic Aries Mini führt die App den Benutzer. Sind Abos von Streamingdiensten wie Tidal, Qobuz oder Spotify vorhanden, lassen sie sich ebenfalls rasch aktivieren, um anschließend auf dem Hauptmenü der App direkt zur Verfügung zu stehen.
- Natürlich konnte ich es mir nicht verkneifen, als erstes die DSD-Funktionalität des EC Living Rena SA-1 auf den Prüfstand zu stellen. Hierzu mit den Regalboxen Teufel 500 S und im Wechsel auch mit den GoldenEar Aon 3 verkabelt, kommt der Electrocompaniet als Streaming-Verstärker zum Einsatz. Die gar nicht so geringen Leistungsreserven im Rücken lassen ihn beide Lautsprecher souverän und

ohne Ermüdungs- oder Überforderungserscheinungen in die Pflicht nehmen. Selbst ausgewachsene Standlautsprecher wirken mit dem Rena SA-1 nicht müde oder unterfordert, was für den Norweger spricht.

- ... bereits zuvor, während sich das Helge Lien Trio die Ehre gab, fiel mir die Tendenz des Norwegers auf, die einzelnen Ereignisse auf den Punkt genau umrissen auf die Bühne zu stellen. Übermäßige Breite und Tiefe fügt er der virtuellen Bühne nicht hinzu, vielmehr zeigt er in Sachen Räumlichkeit ein glaubhaftes Abbild der Dimensionen.



- Trotz des hohen Tempos, welches das *Tomasz Stanko New York Quartett* bei den Improvisationen anschlägt, bleibt der EC Living Rena SA-1 auch bei höheren Pegeln sauber und transparent. Ergänzen will ich noch, dass er bei gehobenen Lautstärken aufgrund seiner zwar ordentlichen, aber der Tendenz nach eher sanfter ausgelegten Auflösung im oberen Frequenzbereich nicht dazu tendiert, nervig zu werden. Speziell das Trompetenspiel changiert in einem breiten dynamischen Korridor, wird mal sanft, mal eruptiv in Aktion gesetzt.



Fazit:



Betrachtet man die zum Preis gebotene Leistungsvielfalt des EC Living Rena SA-1, komme ich nicht umhin, den Norwegern ein Kompliment auszusprechen. Zu den Stärken des Streaming-Verstärkers gehört zweifellos die intuitive Bedienbarkeit und ausgezeichnete Übersichtlichkeit der App sowie die makellose Verarbeitung und das sehr ansprechende Äußere. Die verbaute Endstufe liefert zudem ordentlich Leistung, ohne dass dem Rena SA-1 übermäßige Hitzeentwicklung attestiert werden könnte. Rechenstark und schnell schüttelt er auch DSD128 aus dem Ärmel und lässt, bis auf MQA, kaum etwas vermissen.

Der Rena SA-1 ist kein glutvoller Schwelger, aber das muss er auch nicht sein. Seine klanglichen Stärken liegen im präzisen, aber homogen und stimmig eingebettet wirkenden Auflösungsvermögen und der transparenten Mittendarstellung, die ein entspanntes und konzentriertes Hören auch bei leiseren

Pegeln erlaubt. Wird es lauter, bleibt der Norweger dennoch nicht blutleer oder unterkühlt, sondern gefällt nicht zuletzt dank seines sehnigen Bassspiels, das dem Hörer eine „gefühlte“ Richtigkeit und Natürlichkeit vermittelt – jedenfalls ging es mir so. Sein für die Größe kräftiger Verstärkerpart vermag das Klangbild dabei stabil zu halten. Die Raumdarstellung überzeugt weniger durch maximale Weitläufigkeit als durch fokussierte Abbildung des musikalischen Geschehens innerhalb realistisch wirkender Bühnendimensionen.

